

## **Klimaaktionsgruppe Freiburg**

Die Klimaaktionsgruppe Freiburg ist ein neu gegründetes Bündnis aus u-AStA Umweltreferat und vielen engagierten Studierenden. Unterstützt wird es von BUND Freiburg und Ecotrinova E.v.

Vom 7.-18.12.2009 findet in Kopenhagen der Weltklimagipfel statt, auf dem ein Nachfolgeabkommen zum 2012 auslaufenden Kyoto-Protokoll beschlossen werden soll. Internationale Abkommen sind zweifellos wichtig, doch werden sie nicht ausreichen, die Veränderungen herbeizuführen, die unsere Welt braucht. Um auch in Freiburg das Bewusstsein auf die globale Erwärmung zu lenken, die, obwohl in den Medien nicht mehr so präsent wie vor einigen Jahren, noch immer eine reale Bedrohung für uns alle ist, veranstalten wir einige Aktionen. Wir alle tragen Verantwortung für unsere Welt und sollten diese auch wahrnehmen!

### **Aktionsfahrplan:**

**10.12.09, 20:00, HS 1221**                      **Filmvorführung mit offener Diskussionsrunde – Klimareform oder Revolution?**

**11.12.09, 12:00, Innenstadt**              **Klima-Glücksrad**

Mit allem was wir tun oder nicht tun, beeinflussen wir unser zukünftiges Klima. Und hier soll auch unsere Aktion "Das Klima-Glücksrad" anknüpfen. Wir wollen durch kleine Preise die aktuellen Klimaprobleme neu ins Bewusstsein rufen und zur Veränderung animieren. Wir präsentieren und verschenken die Klimaproblematik und Lösungen mal ganz anders, nämlich nett verpackt...

**13.12.09, 12:00, Innenstadt**              **Volksküche – Klimaschutz schmeckt gut**

Mit unserem Essverhalten haben wir einen ganz entscheidenden Einfluss auf das Klima! Da dieser Aspekt im allgemeinen Bewusstsein zu wenig berücksichtigt wird, veranstalten wir für alle Interessierten eine vegane Volksküche mit weiteren Informationen zum Thema und leckerem, klimafreundlichen Essen gegen Spende.

**15.12.09, 16:00, Blaue Brücke**              **Klimaflüchtlinge- Strassenaktion**

Es soll bei der Aktion um die Bedeutung des Klimawandels und dessen Auswirkungen auf Migrationsbewegungen gehen. Europas Nähe zu Afrika, welches zu den am stärksten von den Auswirkungen betroffenen Regionen der Erde gehört, spielt dabei eine wichtige Rolle und in diesem Zusammenhang auch die speziell für dieses Thema gegründete Grenzschutzorganisation "Frontex". Es soll in Theater-Aktionsform die Situation verdeutlicht werden, Mitmachen ist weder schwer, noch zu verhindern ;).

**17.12.09, 20:00, HS 1 Alte Uni**              **Film "Flow – Wasser ist Leben" mit Einführungsvortrag von Hydrologe Dr. Jens Lange und anschließender Diskussion**

Obwohl in manchen Regionen der Welt noch nicht direkt spürbar, so kommt doch auf die Menschheit eine große Krise zu: Die Wasserkrise. Und genau hiervon handelt "Flow". Der Dokumentarfilm zeigt auf, wie das Wasser zunehmend zum privatisierten Gut wird und welchen Einfluss Eingriffe des Menschen, wie das massive Abpumpen aus Aquiferen oder die

Errichtung riesiger Staudämme, auf den globalen Wasserzyklus haben. Sauberes Trinkwasser, eine der Grundvoraussetzungen für menschliches Leben, ist nicht als Menschenrecht garantiert. Multinationale Konzerne erkaufen spottbillig die Rechte an den Wasserressourcen einer Region und verkaufen das Wasser teuer an die Abnehmer. Diejenigen, die nicht für ihr Wasser zahlen können, bleiben außen vor. Billige, effektive und auf lokaler Ebene durchführbare Lösungen existieren, wie ebenfalls im Film dokumentiert wird. Wir müssen uns nur des Problems bewusst werden und anfangen, dementsprechend zu handeln.

Hier noch ein paar weiterführende Gedanken zu einigen Themen:

## **Klimaschutz beim Essen**

„Umfragen zeigen, dass die Menschen über ihren CO<sub>2</sub> Fußabdruck besorgt sind und deswegen weniger Auto fahren und so weiter. Aber sie realisieren möglicherweise nicht, dass eine Veränderung dessen, was sie sich auf den Teller tun, einen viel größeren Erfolg haben könnte.“ So Rajendra Pachauri, Vorsitzender des Weltklimarates.

Was meint er damit?

2006 veröffentlichte die Lebensmittelorganisation der Vereinten Nationen FAO eine Studie, nach der die Viehzucht einen Anteil von 18% an den jährlich ausgestoßenen Treibhausgasen hat. Das ist mehr, als beispielsweise der Verkehr zum Klimawandel beiträgt! In diesem November ist eine Studie des Worldwatch Institutes erschienen, die den Anteil sogar auf 51% schätzt!

Na klar, das kommt davon, dass die Kühe so viel pupsen, könnte man meinen. Zum einen stimmt das natürlich, denn Methan, das im Magen der Kühe produziert wird, ist etwa 21-mal treibhauswirksamer als CO<sub>2</sub>. Viele andere Faktoren vergisst man jedoch leicht und, man isst ja auch nicht nur Kühe...

Um mehr Weideflächen für die immer größer werdenden Viehherden zu erhalten, werden Wälder gerodet, die einen wichtigen CO<sub>2</sub>-Speicher darstellen. In Lateinamerika geht außerdem viel Regenwald für den Anbau von Soja als Futtermittel verloren. Des Weiteren wird bei der Düngung von Wiesen mit tierischem Dung das äußerst klimaschädliche Stickstoffoxid freigesetzt. Und natürlich sollte man auch noch Viehtransporte und Fleischverarbeitung mit einberechnen, wenn man an die CO<sub>2</sub>-Bilanz seines Schnitzels oder Big Macs denkt...

An unseren Essgewohnheiten sollte sich also dringend einiges ändern, wenn wir etwas für den Klimaschutz tun wollen!

Um zu zeigen, dass Essen auch ohne tierische Produkte lecker und nahrhaft ist, veranstalten wir am 13.12. um 12h in der Innensadt eine VoKü mit veganen Burgern – weil Klimaschutz gut schmeckt!

## **Strassenaktion Klimaflüchtlinge**

Stopp! Zollkontrolle. – Was soll das, Radfahrer auf der Blauen Brücke beim Freiburger Hauptbahnhof anzuhalten? Die Flyer verraten es: Es handelt sich um eine Aktion der Klimaaktionsgruppe Freiburg. Die Nachstellung einer Zollkontrolle soll auf ein Thema aufmerksam machen, das die Menschheit zukünftig immer stärker beschäftigen wird. Auch wenn wir anfangen, massiv gegen den Klimawandel vorzugehen, so sind massenhafte Migration und Umweltflüchtlinge aufgrund des Klimawandels nicht mehr zu verhindern.

Die Universität der Vereinten Nationen (UNU) schätzt die Zahl der Umwelt-Migranten bis

2010 auf 50 Millionen. Bis 2050 rechnet die Internationale Organisation für Migration (IOM) mit 200 Millionen Umwelt-Migranten. IOM weist jedoch auf eine starke Variation der Schätzungen hin, die nicht zuletzt der fehlenden Definition der Begriffe „Klimaflüchtling“/ „Umwelt-MigrantIn“ etc. geschuldet ist. Nach den Genfer Flüchtlingskonventionen von 1951 existieren Umwelt- oder Klimaflüchtlinge nicht. Das heißt, dass Menschen, die durch Klimaveränderungen vertrieben wurden, kein Asylrecht haben und nicht als Flüchtlinge nach internationalem Recht behandelt werden. Und dies, obwohl wir seit Jahren auf Kosten des globalen Südens ein bequemes Leben führen, dessen Auswirkungen nun zuerst in den benachteiligten Regionen der Welt spürbar sind.

Die Klimaerwärmung verursacht auf verschiedene Weisen Migration. Greenpeace nennt unter anderem den Verlust von Land durch Ansteigen des Meeresspiegels und Verwüstung, Wassermangel, Armut und Unterentwicklung (z.B. durch Trockenheit), Konflikte (z.B. um Wasser oder fruchtbare Böden) und Katastrophen, wie Stürme und Überschwemmungen. Die Betroffenen sind zunächst besonders die Bewohner der Entwicklungs- und Schwellenländer. Vielleicht ist diese Ungerechtigkeit dem einen oder anderen „Klima-Flüchtling“ auf der Freiburger Fahrradbrücke deutlich geworden...?

## **Biosprit macht's möglich: Umwelt schonen mit TDI, großem Tank, BMW, VW und Co.**

Wie jeden morgen steigt Herr G. Rün in seinen Audi Q7 (250 Liter Tankvolumen, 420 PS, Allradantrieb...) und fährt von Freiburg nach Frankfurt an die Börse. Seit 3 Jahren läuft es für Herrn G. Rün wie geschmiert. Er ist in der Biosprit-Branche tätig, die seit den neu erlassenen EEG- Gesetzen boomt. Auch sein Auto fährt, wie viele andere mittlerweile (wohlwissend ?) mit Biosprit. Das ist nicht nur gut für seine Börsenkurse, sondern auch für sein Gewissen, da er sich ja nun schon fast CO<sub>2</sub>- neutral auf seinen 2,5 - stündigen Weg zur Arbeit machen kann. Er ist einer von vielen, die meinen wo Bio drauf steht ist auch Bio drin. Nachfragen vermeiden. Konsumieren ohne Mitdenken. Er vertraut auf die überraschend fürsorgliche Regierung und die Autolobbyisten, die ihm und seinen gemütlichen Freunden voreilig und unberechtigt ein „grünes Image“ verpassen. Solange er weiterhin Auto fahren kann, interessiert es ihn nicht, dass Biosprit eine der größten Lügen überhaupt ist.

Agrosprit, wie es besser heißen sollte, wird entweder aus Raps (meist Europa) oder Palm-, Mais- und Zuckerrohrplantagen (Amerika) gewonnen, für die im außer-europäischen Bereich speziell Wälder gerodet werden.

Weiter mit der Lügengeschichte geht es, wenn an Emissionen gespart werden soll und gleichzeitig Düngemittel verwendet werden, die Treibhausgase wie Distickstoffoxid und Phosphor ungehindert in die Atmosphäre ausstoßen und endet bei einem enormen Energieaufwand, um aus den Pflanzen den benötigten Kraftstoff zu fermentieren und zu den Verbrauchern zu transportieren.

Man kann also nur hoffen, dass die im August 2009 verabschiedete Nachhaltigkeitsverordnung diese Probleme in den Griff kriegt. Wenn nicht, dann setzt wenigstens eure Autofahrten bei Mitfahrgelegenheit.de ins Netz mit der Priorität für Klimaflüchtlinge (siehe Artikel „Klimaflüchtlinge“ ), bleibt stehen weil euch der Spirit ausgegangen ist (Übernutzung von Böden und fossilen Brennstoffen), schaut auf die umliegenden Leichen (Tank statt Teller) und staunt über die große Welle, die euch am Ende überrollt (Meeresanstieg durch den Klimawandel).

## **Klimaschutz von unten**

In Kopenhagen treffen sich diesen Dezember die Mächtigen der Welt, um den Klimawandel zu bekämpfen. Nach ihrer Selbstdarstellung zumindest. Ein Nachfolgeprogramm für das 1997 verabschiedete Kyotoprotokoll, welches erstmals Emissionsziele für Treibhausgase festsetzte, die bis heute allein von den USA nicht ratifiziert wurden, soll ausgearbeitet und unterschrieben werden. Das Kyotoprotokoll hat die hohen Erwartungen nicht erfüllt, in erster Linie wurde heiße Luft produziert.

Auch im Folgeabkommen sollen Reduktionsziele festgelegt werden. Das Element des Emissionshandels, der Verkauf von „Luftverschmutzungsrechten“ der Nationen mit weniger Emissionen an die Industrienationen, ist weiterhin Bestandteil der Planungen. Mit dem Emissionshandel wird damit auch ein bisher unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht verwertbares Gut, die Luft, verwertbar gemacht.

Zudem stehen die Verhandlungen über konkrete, möglichst hohe Reduktionsziele auf der Kippe.

Aus gutem Grunde wurde Kopenhagen von KlimaaktivistInnen auserkoren zur Geburtsstunde einer Klimabewegung von unten. Einer Bewegung, die die Ernsthaftigkeit der aktuellen Situation in Bezug auf den Klimawandel erkannt hat, und nicht länger auf diejenigen vertrauen will, die die VerursacherInnen des Problems sind, und nur ein sehr singuläres Interesse an dessen Lösung haben.

Doch bei genauerem Hinsehen werden hier auch schon die ersten Konflikte innerhalb dieser im Entstehen begriffenen Bewegung deutlich: Dort wo der eine Teil gänzlich mit den Herrschenden bricht, und Herrschaftsverhältnisse als Ursache des Klimawandels ausmacht, appelliert der andere Teil genau an jene, die verantwortlich sind für das Ausarten des Problems, doch endlich etwas für das Klima zu unternehmen – Regierende und Marktwirtschaft. Damit werden genau diese legitimiert.

Deutlich wird das zum Beispiel an den verschiedenen Strategien, die auf dem Gipfel gefahren werden: Wo die Einen das Treffen verhindern wollen, um so die Regierenden zu delegitimieren, indem sie den Tagungsort blockieren, wollen die Anderen diese solange im Tagungsort einschließen, bis sie zu einem „akzeptablen Ergebnis“ kommen.

Ein weiterer Konfliktpunkt unter Klimaaktivisten ist, in wie weit Gipfelproteste überhaupt eine sinnvolle Strategie sind im Kampf gegen den Klimawandel. Die Frage ist, ob nicht viel mehr auf lokaler Ebene gegen die zerstörerischen Industrien angegangen werden sollte. Dies hätte das Ziel, dass die Menschen die Verantwortung für ihre eigene Umgebung und Umwelt übernehmen und klimaschädigende Wirtschaftsweisen nicht zuließen.

Um nicht im unkritischen Gut-Menschentum zu verhaften, braucht eine entstehende Klimabewegung Analysen über die strukturellen Ursachen des Klimawandels und darüber, welche Aktivitäten eine Perspektive auf Erfolg haben und welche nicht.  
Hier ein Versuch:

Herrschaftsverhältnisse forcieren Klima- und Umweltzerstörung. Denn ohne diese würden Menschen sich nicht auf lokaler und globaler Ebene ihre eigenen Lebensgrundlagen völlig zerstören. Nur durch die Möglichkeit der Abwälzung von Negativauswirkungen umweltschädlicher Projekte sind diese umsetzbar. Beispiele, wie Auseinandersetzungen in

den 80er Jahren an der Startbahn West oder an vielen Atomprojekten zeigen, welche enormen Herrschaftsmittel aufgewendet werden müssen, um zerstörerische Projekte gegen den Willen von AnwohnerInnen und Umweltaktiven durchzusetzen. Auch die Auslagerung besonders zerstörerischer Industrien in den globalen Süden ist in diesem Kontext zu sehen.

Die dabei angewendeten Herrschaftsverhältnisse können der verschiedensten Art sein. In modernen Herrschaftssystemen bleibt diese meist unerkannt, und beruht oft auf diskursiver Herrschaft. Es werden Mittel angewandt, die die Einen über die Anderen verfügen lassen: über ihre Arbeit, über ihre Ideen, über ihre Körper, über die Gestaltung ihrer Umgebung.

Der Kapitalismus als Form der Herrschaftsausübung soll hier genauer beleuchtet werden: Er ist grundsätzlich eine Form der Unterdrückung, da sich Produktionsmittel und Gebrauchsgüter in Privatbesitz befinden und Menschen so gezwungen werden, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um am gesellschaftlichen Reichtum teilhaben zu können.

Der Kapitalismus braucht immer neue Märkte, immer mehr verwertbare Ressourcen und muss so immer weiter und immer schneller zerstören, um nicht in systemimmanente Über- oder Unterproduktionskrisen zu gelangen. Die Produktion ist dabei nicht an echten Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet. Dinge werden also nicht in erster Linie bezüglich ihres Nutzens hergestellt, sondern nur zum Zweck der Akkumulation von Reichtum. Im Vordergrund steht nicht der Gebrauchswert von Produkten, sondern der Marktwert.

Durch Regulierungen kann zwar unter Umständen die Zerstörungswut des Kapitalismus gemildert werden, nicht aber im nötigen Maße, denn die grundsätzliche Logik des Kapitalismus, Bedürfnisse zu erzeugen und soviel wie möglich zu produzieren, bleibt, und kann niemals nachhaltig ökologisch gestaltet werden.

Eine alternative Gesellschaftsform muss ein zentrales Element bei der Bekämpfung des Klimawandels sein. Jede Auswirkungsbekämpfung, die nicht die Ursache des Problems angreift, sondern immer nur die Auswirkung, spricht für eine Reformierung des Kapitalismus' eintritt, stärkt die Ursache des Problems dadurch, dass sie legitimiert wird, das Problem (also sich selber) lösen zu können. Oder nach Einstein: „ein Problem kann nicht auf die Art und Weise zu denken gelöst werden, durch die es entstanden ist“.

Für eine wirklich klimaverträgliche, sozial und ökologisch nachhaltige Gesellschaft müssen der einzelne Mensch und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen, und die Selbstorganisation und Selbstbestimmung der Menschen. Die Wirtschaft muss bestimmt sein durch eine Abwägung der Bedürfnisse der Menschen nach Produkten, und der Bereitschaft Energie in deren Produktion zu stecken. Das heißt kein anonymer Markt und keine übergeordnete Planwirtschaft bestimmen was produziert wird. Die Menschen bestimmen selbst, in einem dynamischen Prozess, in freien Zusammenschlüssen und unter Berücksichtigung der Umwelt und des Klimas. Es gibt keine Möglichkeit mehr, Umweltschäden auf Andere abzuwälzen.